

**Open Access-Tag 2016  
„Aktiv sein – etwas bewegen“  
TU Chemnitz, 26. Oktober 2016,  
Altes Heizhaus  
Straße der Nationen 62**

**Grußworte des Referenten Forschung und wiss. Nachwuchs**

Sehr geehrte Frau Malz,

Sehr geehrte Frau Blumtritt,

Sehr geehrter Herr Bauschmann,

sehr geehrte Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Open Access-Aktionstage  
2016,

ich darf mich Ihnen zunächst kurz vorstellen. Mein Name ist Michael Partmann, Referent für die Schwerpunkte Forschung und wissenschaftlicher Nachwuchs im Büro des Rektors der TU Chemnitz. Vielen von Ihnen ist sicherlich noch mein Vorgänger, Herr Dr. Kittig, gut bekannt.

Ich möchte an dieser Stelle die besten Grüße des neuen Prorektors für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs, Professor Ihlemann, übermitteln, der leider aus terminlichen Gründen nicht an dieser Veranstaltung teilnehmen kann.

Wie schon in den vergangenen Jahren führt die Technische Universität Chemnitz auch in diesem Jahr einen hochschulöffentlichen Open Access-Tag durch. Im Jahr 2016 ist dieser Tag der Thematik

„Aktiv sein – etwas bewegen“

gewidmet. Das könnte auf den ersten Blick auch das Motto eines Sporttags sein. Gemeint ist aber etwas anders, und zwar die Aufforderung an alle Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, sich mit den Möglichkeiten und Chancen der Open Access-Publikation auseinanderzusetzen, bestehende Beratungsangebote wahrzunehmen und so einen ganz persönlichen Beitrag zu einem ungehinderten Zugang zu wissenschaftlichen Erkenntnissen zu leisten.

Die große Bedeutung von Open Access kann ich auch aus eigener Erfahrung nur bestätigen. Ich habe im Juni dieses Jahres meine Dissertation im Bereich Politikwissenschaft eingereicht und kann rückblickend sagen, dass mir die zunehmende Verfügbarkeit von wissenschaftlicher Literatur sehr geholfen hat. Ich habe mich mit Aspekten des Wahlsystems in den Vereinigten Staaten beschäftigt, und im Rahmen meiner Literaturrecherche Open Access die eine oder andere gute Inspiration und Quelle für meine eigene Arbeit zu verdanken.

Wenn ich in den englischsprachigen Raum schaue, waren für meine Forschungsarbeit insbesondere die zahlreichen studentisch geführten, aber oftmals hochrenommierten juristischen Journals diverser Universitäten eine häufige Anlaufstelle. Immer mehr dieser Journals stehen für interessierte Nutzer kostenlos zur Verfügung.

Sie bieten für Politikwissenschaftler viel Stoff, sind aber einfach zu speziell, als dass deutsche Universitätsbibliotheken sie im Bestand führen würden. Das war, wenn ich an die Zeit meiner Bachelor- und Masterarbeit an den Universitäten Münster und Potsdam zurückdenke, noch ein großes Problem, das in einigen Fällen nicht einmal über Fernleihen zu beheben war.

In Deutschland ist als langjährige Open Access-Publikation speziell im Bereich Politikwissenschaft die Zeitschrift „Aus Politik und Zeitgeschichte“ zu nennen, die von der Bundeszentrale für politische Bildung als Beilage der Wochenzeitung „Das Parlament“ herausgegeben wird. Alle Ausgaben der Zeitschrift sind online abrufbar. Leider ist „Aus Politik und Zeitgeschichte“ bislang weitgehend allein.

Aber es besteht Anlass, optimistisch in die Zukunft zu blicken.

Open Access wird in den kommenden Jahren nahezu zwangsläufig immer weiter an Bedeutung gewinnen. Ein wesentlicher Grund dafür ist, dass von politischer Seite die freie Verfügbarkeit von Forschungsergebnissen stärker vorangetrieben wird.

Beispielsweise gilt für das seit 2014 bestehende EU-Rahmenprogramm für Forschung und Innovation – HORIZON2020 –, dass Forschungspublikationen, die in diesem Umfeld entstehen, in der Regel frei zugänglich gemacht werden müssen.

Auch die deutsche Bundesregierung hat Open Access als einen wichtigen Teil der digitalen Agenda für die kommenden Jahre identifiziert. Erst kürzlich, im September 2016, wurde vom Bundesministerium für Bildung und Forschung eine neue Open Access-Strategie vorgestellt. Darin wird der freie Zugang zu Wissen als Grundprinzip in der Förderung des Ministeriums verankert.

Ziel ist, die Rahmenbedingungen für einen effektiven und dauerhaften Zugang zu öffentlich finanzierten Publikationen zu verbessern. Die Bundesministerin, Frau Professorin Wanka, bezeichnete den freien Zugang zu Wissen als, Zitat, „ein Sprungbrett für die gesellschaftliche Entwicklung“.

Die TU Chemnitz befasst sich seit mittlerweile über 20 Jahren mit Open Access, gehört also zweifellos zu den Pionieren in diesem Bereich. Ich möchte das an dieser Stelle nur kurz anhand einiger Meilensteine verdeutlichen.

Bereits Jahr 1995 wurde der Volltext-Server MONARCH – Abkürzung für „Multimedia Online Archiv Chemnitz“ – eingeführt, der es Angehörigen der Universität ermöglicht, Open Access-Publikationen auf dem so genannten Grünen Weg einzustellen, also zusätzlich zu einer Veröffentlichung in einem Verlag oder einer Zeitschrift.

Als erster deutscher Dokumentenserver wurde MONARCH im Januar 2004 von der Deutschen Initiative für Netzwerkinformation zertifiziert.

Vor mittlerweile zehn Jahren, im Jahr 2006, erfolgte die nachdrückliche Aufforderung des Senats und des Rektorats an alle Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der TU Chemnitz, MONARCH und ganz allgemein Open Access-Zeitschriften als Publikationsorgane stärker zu nutzen.

Mit dieser Open Access Policy folgte die TU Chemnitz der so genannten "Berliner Erklärung über den offenen Zugang zu wissenschaftlichem Wissen" vom Oktober 2003, die seinerzeit von der Max-Planck-Gesellschaft, der

Hochschulrektorenkonferenz, der Deutschen Forschungsgemeinschaft sowie weiteren Forschungs- und Förderorganisationen abgegeben wurde.

Darin heißt es, Zitat: „Die Vision von einer umfassenden und frei zugänglichen Repräsentation des Wissens lässt sich nur realisieren, wenn sich das Internet der Zukunft durch Nachhaltigkeit, Interaktivität und Transparenz auszeichnet. Inhalte und Software müssen offen zugänglich und kompatibel sein“ Zitatende

Als weiterer Schritt in diese Richtung wurde an der TU Chemnitz im Jahr 2009 der Open Access Universitätsverlag gegründet. Dieser bietet gerade Nachwuchswissenschaftlern eine interessante und attraktive Alternative bei der Publikation ihrer Forschungsergebnisse.

Die Universitätsbibliothek unterhält weiterhin seit einigen Jahren einen Publikationsfonds, der sich aus Mitteln der Universität, der Bibliothek sowie aus Mitteln der Deutschen Forschungsgemeinschaft speist. Über diesen Fonds können Kosten erstattet werden, die im Rahmen von Open Access-Publikationen anfallen, etwa für das Peer Review-Verfahren. Jährlich stehen dazu Mittel in Höhe von rund 20.000 Euro zur Verfügung.

All diese Elemente wurden im Jahr 2015 in einer neuen Open Access Policy zusammengeführt, die von der Universitätsbibliothek ausgearbeitet und vom seinerzeitigen Rektor, Professor van Zyl, unterzeichnet wurde.

Diese Anstrengungen, die die TU Chemnitz unternommen hat, tragen erfreulicherweise zunehmend Früchte.

Nach acht Prozent im Jahr 2013 und 10 Prozent im Jahr 2014 waren 2015 bereits 16 Prozent aller Publikationen der TU Chemnitz auf dem goldenen Weg, also als Erstveröffentlichungen Open Access. Besonders stark waren hier die Sportwissenschaft mit 36 Prozent und die Informatik mit 24 Prozent. Die Politikwissenschaft könnte, zugegebenermaßen, mit bislang nur 11 Prozent noch etwas stärker sein.

Auch der eben erwähnte Publikationsfonds wird gut angenommen: zwischen 2013 und 2015 wurden 52 Publikationen auf diesem Weg unterstützt, mit jährlich steigender Tendenz!

Trotz Open Access werden „klassische“ Bibliotheken auch in Zukunft nicht überflüssig sein. Sie sind weiterhin Orte der Bildung und der Begegnung – unersetzlich sowohl für ungestörte Recherchen als auch für Gruppenarbeit. Sichtbares Zeichen an der TU Chemnitz wird ab 2018 die neue

Zentralbibliothek in der Alten Aktienspinnerei sein, mit der der Campus näher an die Innenstadt rückt.

Abschließend möchte ich explizit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Universitätsbibliothek danken, die diese Aktionswoche vorbereitet und im Besonderen diese Veranstaltung organisiert haben.

Ich danke auch Ihnen, sehr geehrte Damen und Herren, für Ihre Aufmerksamkeit, freue mich auf interessante Vorträge, die anschließende Podiumsdiskussion und wünsche uns allen einen anregenden Informationsaustausch.